

Zweiter Brief des Apostels Johannes

Wandel in der Wahrheit und der Liebe

Verfasser und Adressat. Der zweite Brief des Johannes ist ein persönliches Schreiben des Apostels Johannes an „die auserwählte Frau und ihre Kinder“. Wer diese „Frau“ (oder Kirche) ist, ist unbekannt, obgleich einige Gelehrte meinen, daß ihr Name „*Frau Electa*“ (gr. für „Erwählte“ oder *kyria*, gr. für Frau oder Herrin) ist. Die christliche Matrone lebte irgendwo im Umkreis der Gemeinden, welche

vom bejahrten Johannes betreut wurden. Daß Johannes der Verfasser des Briefes ist, wird aus Stil und Inhalt der kurzen Nachricht ersichtlich, die dem ersten und dritten Brief und dem Johannes-Evangelium überraschend ähnlich ist.

Datierung und Zweck. Es scheint, daß kein großer Zeitabstand zwischen dem ersten und diesem zweiten Brief liegt. Der Zweck des

Briefes war offensichtlich, diese einflußreiche und auserwählte Frau (1-2) vor Irrlehrern zu warnen. Sie förderte wohl Versammlungen mit reisenden Predigern, indem sie diese in ihr Haus aufnahm (10), wie Nymphas in Laodizea (Kol. 4,15). Der Apostel ermutigt sie, warnt sie aber vor ungesunder Lehre und empfiehlt, niemanden als Lehrer zu unterstützen, der nicht die volle Gottheit wie Menschheit Jesu lehrte.

Asklepion in Pergamon



Zweiter Brief des Apostels Johannes

Vers 1-6

Wandel in Wahrheit und Liebe

Grußwort, 1-3. In diesem mehr privaten Brief nennt Johannes sich schlicht einen „Ältesten“ (Apg. 11,30; Tit. 1,5-9), was weniger autoritativ klingt als „Apostel“. Er bekennt, „die erwählte Frau in der Wahrheit und ihre Kinder zu lieben“, 1a. Wahre christliche Liebe gründet in „der Wahrheit“, d.h. im geoffenbarten Wort Gottes, dessen Mittelpunkt die Person und das Werk Jesu Christi ist (Joh. 14,6), und steht im scharfen Gegensatz zu allen Irrlehren, die gerade in diesem Punkt von der Wahrheit abweichen (s. V. 7-11). Gemeinschaft in der Wahrheit bringt einen „Liebeshauch“ hervor, der so weit reicht wie die Gemeinschaft des Glaubens, 1b. Solche Wahrheit ist die einzige sichere Grundlage echter Liebe, in der Gegenwart wie in der Zukunft, 2. Gnade, Barmherzigkeit und Friede haben ihre Quelle in Gott, dem Vater, und in Jesus Christus, dem Sohn, 3. Sie sind also gegründet auf Wahrheit und Liebe.

Die Ermahnung, 4-6. Der Apostel drückt seine große Freude darüber aus, daß die Kinder „in der Wahrheit wandeln“ (d.h. ihr ganzes alltägliches Leben in der Wahrheit des Evangeliums leben). Ihr Verhalten entsprach der Wahrheit, die in Christus geoffenbart wurde. Wie in seinem ersten Brief dringt Johannes auch in diesem darauf, daß man als natürliche Frucht der göttlichen Wahrheit einander Liebe erzeigt (s. 1. Joh. 2,7-8).

Vers 7-13

Ablehnung aller Gemeinschaft mit Irrlehrern

Existenz von Irrlehrern angezeigt, 7-9. „Denn“, 7a, betont den Gegensatz zwischen den vorhergehenden Versen und den nachfolgenden und zeigt, daß Irrlehren die offenbarte Wahrheit Gottes und das Gebot der Liebe verletzen. Solche falschen Lehren werden von „vielen Irrlehrern“ verbreitet, „die in die Welt hinausgegangen“ sind, 7b. Ihre Irrlehre besteht vor allem darin,

daß sie sich weigern zu „bekennen, daß Christus ins Fleisch gekommen (Mensch geworden) ist“. Damit leugnen sie die *Möglichkeit* der Menschwerdung Jesu Christi und zwangsläufig auch die seines ersten und zweiten Kommens.

Das Vorhandensein solcher Irrlehren ruft die Gläubigen auch zur Selbstprüfung auf, es sei denn, daß es den Irrlehrern gelingt, innerhalb der Bruderschaft zu zerstören, was die Apostel an gesunder geistlicher Ausrichtung aufgebaut hatten. Das würde aber Verlust des Lohnes bedeuten, der die Gläubigen nach der Entrückung vor dem Richterstuhl Christi erwartet, 8. „Wer darüber hinausgeht“ (vielleicht über die apostolische Lehre von Christus oder als Irrlehrer „darüber hinausführt“) und dennoch an seiner Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Gläubigen festhalten will, muß ebenfalls „geprüft werden“, besonders wenn er „nicht in der Lehre Jesu Christi bleibt“. Denn wer nicht darin bleibt, dem fehlt die Gemeinschaft mit Gott dem Vater, und das bedeutet den geistlichen Bankrott, 9.

Konsequenter Bruch mit Irrlehrern, 10-11. Wahrscheinlich wurde den Irrlehrern in den Häusern der Gläubigen Gastfreundschaft gewährt, 10. Der Apostel verbietet die Fortsetzung dieser Praxis streng und befiehlt, daß Glieder der Gemeinde mit Irrlehrern weder solche Gemeinschaft halten noch ihnen christliche Gastfreundschaft gewähren, 10. Sogar der übliche Gruß soll ihnen verweigert werden, weil dies eine Billigung, ja, eine Teilnahme an seinen „bösen Werken“ (der Verbreitung der Irrlehre) bedeuten würde, 11. Klare Trennung von allem Irrtum ist eine unaufgebare Forderung (2. Kor. 6,14-17) für Glieder der Gemeinde Jesu Christi.

Schluß, 12-13. Der Apostel stellt seinen persönlichen Besuch in Aussicht, 12, und richtet Grüße aus an die „auserwählte Frau“ von ihrer „Schwester, der Auserwählten“, 13.